

INNENDRINNEN

Peter Niedermaier



Ursula Sabatins Improvisation in Lauterach

Die in Bregenz lebende Tänzer-Choreografin Ursula Sabatin zählt mit ihren thematisch am Puls der Zeit angelegten Stücken zu jenen Regisseur:innen, die seismografisch die gesellschaftlich-kulturellen Fragen artikulieren. Ihre elaborierte Tanzsprache zeigte sie im spannenden Dialog mit dem Saxophonisten Robert Bernhard kürzlich in Lauterach, eine Fortsetzung und Weiterentwicklung bisheriger Choreografien, als offene und fantasievolle Auseinandersetzung mit den aktuellen Themen, die Diskursituation um die Pandemie und deren wechselwirksame Folgen. Ende November präsentiert sie ihr neues Stück: „Innendrinnen“ für zehn Tänzer:innen. Premiere: 20. November.

Die große Erzählung

Das choreografische Setting wird inspiriert von und unterlegt mit Sprach-Elementen und Sprach-Sequenzen als erweiterte Formensprache zum Tanz. Die Regisseurin: „Meine choreografische, tänzerische Formensprache entwickelt eine Tanzregie, die alle direkten, affektiven Ausdrucksformen des Körpers einbezieht und die Reduktion auf ‚nur‘ nonverbale Tanzsprache aufhebt. Diese Sprache wird erweitert.“ Was ist die große Erzählung? Aus einer Bewegung folgt eine Geschichte, die deutlich über die traditionelle Narration hinausgeht, das Erzählen ist etappen- und schrittweise multiperspektivisch entwickelt. Die zehn Tänzer:innen, sieben Frauen und drei Männer, nehmen sich individuell ihren Freiraum und präsentieren in einer inspirierten und durch die choreografische Dialogerfahrung mit der Regisseurin Ursula Sabatin entwickelte bewegte Bilder, die, über ein Storyboard hinausgehend, das jeweils Individuelle mit der Sozietät aller Tänzer:innen verknüpft. Sabatin weiter: „Die Bedeutung des Raumes für den Tanz ist eine ‚Überlebensfrage‘. Der Tanz nimmt sich den Raum, um die Bilder zu erzeugen, wobei die vielstimmigen individuellen Körpersprachen der Tänzer:innen den Ort der Gestaltung mit definieren. Das Aktuelle, der unmittelbare Augenblick, das Direkte am Tanz mit dem Körper als Medium zieht das Publikum in den Bann. Meine Entscheidung für die Erweiterung durch das gesprochene Wort, Text in einen neuen ‚körper-poetischen Kontext zu setzen, verändert die Axiome der Tanz-Choreografie; das ist eine entscheidende Weiterentwicklung meiner Arbeitsweise.“

In dieser Form der Inszenierung zeichnen sich die individuellen Charaktere noch deutlicher ab, werden in ihrem persönlichen körpersprachlichen Repertoire ganz im Sinne des ursprünglich griechischen und lateinischen Ursprungs „Eigenart“ und „Prägung“ in der Theatralik erweitert. Die Tänzer:innen entwickeln im Tanz die Möglichkeit, ihren je individuellen Charakter direkt aus der Körpersprache zu formen. Timing und Geschwindigkeit im Bewegungsmoment eröffnen die Optionen einer Erzählsprache, die bei Ursula Sabatin neuerdings das gesprochene Erzählen mit einbezieht. Diese verbalisierte Narration formiert sich in Fragmenten von Sätzen und Gedankensplintern aus einer Art innerem Monolog, als sprachliche Traumfetzen.

Innendrinnen

Das neueste Tanzstück ist keine Flucht in ästhetische, rückwärtsgewandte Welten, wie es in den „Briefen zur ästhetischen Erziehung“ von Friedrich Schiller Anfang der

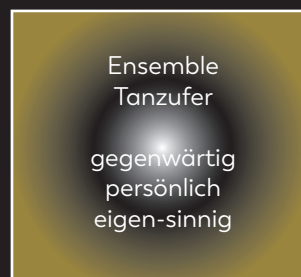
1790er Jahre nach den Enttäuschungen über den Verlauf der Französischen Revolution angelegt war. Der Titel ist, wie Ursula Sabatin gegenüber KULTUR ausführt, spontan entstanden und spiegelt eine Innensicht, die das Persönliche bei den Beteiligten anregte, über die gegenwärtige Zeit hinausgehend, als man von der gewohnten Tanzarbeit weggesperrt war und sich grundsätzliche Fragen ergeben hatten, wie es mit der Tanzarbeit überhaupt weitergeht, und welche Wirkmächtigkeit die Pandemie entwickelt. Der erste Teil in der Choreografie des Stücks besteht in einer persönlichen Arbeit, wie die Tänzer:innen ihre Bewegungen in einer der Formensprache angenäherten Weise umsetzen. Zunächst sprechen die Akteur:innen in Interviews über den Raum an sich, in der Folge über den eigentlichen Tanzort der Aufführung und wie sie dort Bewegung umsetzen. Dabei entscheiden sie sich für einen persönlichen Raum, der für sie wichtig war bzw. geworden ist, in der Zeit, in der man/frau nicht viel unterwegs sein konnte.

Instant composition

Ursula Sabatin ist in der Entstehungs- und Entwicklungsphase an diese individuell ausgewählten Orte zur Probe hingefahren und hat mit ihnen diskutiert, wie sie den Raum verwenden, diesen mit dem Blick der Kamera sehen, reflektieren, wie die Räume sich verändern und wie eine Bühne für ihr Solo choreografisch entsteht. Diese Soli wurden entlang der Auseinandersetzungen in den Proben besprochen. Bei darauf folgenden Terminen mit dem Filmemacher Aaron Sutterlütte präsentierten die Tänzer:innen vor Ort einen Durchlauf, der aufgenommen und ergänzt wurde durch Fragen von Ursula Sabatin, wie deren individuelle Entscheidungen verlaufen sind, wie ihr Weg zum Tanz war, wie sie sich mit Tanz beschäftigten. Zum Ensemble Tanzufer gehören: Patricia Begle, Reinold Capelli, Margot Giesinger, Theresa Häfele, Maria King, Georg Kühne, Sibille Kühnel, Horst Nachbaur, Lisi Nägele und die Choreografin Ursula Sabatin.

Das Tanzstück ist auf einer Hintergrundfolie der Spiegel einer dissoziierten Entwicklung, die danach fragt, was vorher war, was anders wird, wie ist es, wenn Leute wieder zusammen sind. Damit ist die in der Fabrik Klarenbrunn mit der Premiere im November präsentierte Version ein Gruppenstück mit filmischen Sequenzen, ähnlich wie „Intervall“, 2019, und markiert darüber hinaus auch die Fortsetzung der bisherigen Choreografien von Ursula Sabatin.

In den Videoporträts werden Innenräume gezeigt, das Zimmer, ein Haus, Orte des Rückzugs, in denen die Mitwirkenden Tänzer:innen ihr eigenes Leben gestalteten. Charakteristisch für diese Orte ist eine reduzierte Bewegungsfläche inmitten eines selbstgestalteten Raumes. Dieser gibt ein in einem gesamten Kontext der Aufführung zu erweiterndes und integrierendes minimales Bühnenbild ab. In diesem Bühnenraum in Klarenbrunn sollen Bilder entstehen, die nicht linear erzählen, sondern aus den Bewegungen in die Sprache kommen. Künstlerisch nähert sich die Tänzer-Choreografin Ursula Sabatin der „instant composition“, eine Collage aus Bewegung, Raum, Licht, Musik und Film. ■



Tanzaufführungen

Sa 20. November

So 21. November

20 Uhr

Fabrik Klarenbrunn

Klarenbrunnerstr. 46, 6700 Bludenz

Karten: www.kumscho.com

Um 19 Uhr und danach können die Videoporträts von den 9 tänzerischen Hausbesuchen gesehen werden.

Weitere Informationen:

www.tanzufer.at